

Berliner Tageblatt

Nr. 88

und Handels-Zeitung

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlags von Rudolf Wolff in Berlin.

Gelsenkirchen wieder geräumt.

Scharfe Passkontrolle.

Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, ist Gelsenkirchen heute von den Franzosen wieder geräumt worden. Es ist die geforderten 100 Millionen Mark voll erhalten haben. Ist die zur Stunde noch nicht bekannt. — In Fernen sind heute alle Geschäfte geschlossen, da von dem französischen Kommandanten Sanktionen angedroht worden sind. An allen von den Franzosen und Belgiern eingerichteten Kontrollstellen wird seit heute nach einer scharfen Passkontrolle ausgeübt. Diese erfolgt nicht nur in den Eisenbahnhöfen, sondern auch in den Straßenbahnen, wobei auch das Gepäck der Reisenden untersucht wird. Es ist notwendig, daß sich die in das Ruhrgebiet Reisenden auf diese Passkontrolle vorbereiten. — Die aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet fahrenden Züge werden an der Grenze des besetzten Gebietes angehalten und die Lokomotiven werden abgeköpft.

Dortmund, 21. Februar. (M. L. B.)

Die „Allnische Volkszeitung“ schreibt: In Brambauer, Landkreis Dortmund, drang eine französische Kompanie in die Nähe der Speisung der Amerikahilfe ein und verlangte die Abgabe der Kochkessel. Obgleich darauf hingewiesen wurde, daß es sich um amerikanisches Eigentum handelt und daß Sanktionen von Andern hingen müßten, wenn man ihnen die Kochkessel wegnähme, beschlagnahmten die Franzosen doch diese Kessel. — In dem Volkswarenengeschäft von Tzibel in der Humboldtstraße zu Bochum wurden am Sonnabend morgen von den Franzosen 50 Matrasen im Werte von fünf Millionen Mark requiriert. Da Tzibel die freiwillige Ergabe verweigerte und erklärte, die vorhandenen Matrasen seien an arme Leute verkauft, wurden die Matrasen ihm gewaltsam entziffen und in einem Auto fortgeschafft.

Die Hoffnungen des Generals Degoutte.

Der deutsche Widerstand muß „mit allen Mitteln“ bekämpft werden.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 21. Februar.

Die „Liberte“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem wichtigsten Mitarbeiter des Generals Degoutte. Einige Aussagen deuten aber darauf hin, daß dieser ungenannte Mitarbeiter General Degoutte selbst ist. Die Erklärungen sind sehr vorsichtig gehalten: Der Streit in der Ruhr sei ein Kampf um das Überleben. Es könne sich nicht darum handeln, daß einer der beiden Gegner einen entschiedenen Sieg davon trage. Wer die größte Geduld habe, der werde diesen Krieg gewinnen. Das deutsche Vorgehen glaube an den Erfolg, weil es mit einer Wandlung der öffentlichen Meinung Frankreichs rechnet. Die Industriellen und Finanzleute seien unruhig. Die letzten Maßnahmen der Alliierten (1) wirkten stark auf die Gemüter ein. Diese Unruhe vertrat sich in einem Wechsel der Fronten. Noch vor wenigen Tagen hätte Deutschland ohne Unterbrechung der Partei in voller Einigkeit gegen die widerrechtliche Besetzung der Ruhr protestiert und die Entschlossenheit bekundet, niemals unter dem Druck der Bajonette zu verhandeln. Heute spreche man bereits von einer Grundlage für eine „ehrenvolle Verständigung“ und von einem „annehmbaren wirtschaftlichen Abkommen“. (Der General verschweigt, daß Deutschland zu einer „ehrenvollen“ Verständigung, d. h. einer solchen unter der Bedingung vorheriger Räumung des Ruhrreviers immer bereit gewesen ist! Die Red.) Der Patriotismus der deutschen Geschäftleute sei von der Auffassung des französischen Patriotismus verschieden. Der deutsche Großindustrielle wolle sein Leben genießen. Seine Liebe zu Deutschland hänge stark von seinem persönlichen Vorteil ab. Inbrunnelle und launische Leisten zwar nach außen hin wohl Widerstand, aber sie müßten schließlich die Niederlage geordnet Zustände. „Die größte Schwierigkeit“, geht die Erklärung weiter, „ist die Ernährungsfrage. Die Preise für Lebensmittel wachsen bedrohlich. Selbst wohlhabende Bürger leiden unter diesen Verhältnissen. Die Löhne der Arbeiter sind nur geringfügig erhöht. Ein Arbeiter bei Knupp verdient heute 10 000 Mark am Tage, kann sich dafür aber nicht genügend ernähren. Aus diesem Grunde sind die Arbeiter unzufrieden und unentschlossen. Sie sind gegen die Besetzung des Ruhrgebietes, aber sie sind weder für die Reichsregierung, noch für die Industriellen. Sie fragen darüber, daß die großen Summen, die für die Arbeiter aufgebracht worden sind, nicht bis zu den Arbeitern gelangen. Bei dieser Stimmung sind Unruhen zu befürchten. In diesem Fall wäre die Lage der Besatzungstruppen sehr schwierig, denn sie wären gezwungen, energisch einzugreifen, auch wenn die Bewegung sich nicht direkt gegen die Franzosen und Belgier richtet. Inzwischen bleibt die Lage sehr unklar. Es ist nötig, durchzuführen, um den deutschen Widerstand mit allen Mitteln zu brechen. Die Organisation der Arbeit kann später kommen.“ Aus diesen Mitteilungen werden die Steuerzahler Frankreichs keine großen Hoffnungen heilen können, besonders wenn sie gleichzeitig lesen, daß eine vorläufige Nachtragserwilligung von 100 Millionen für die Ruhr Expedition von der Kammer verlangt wird.

Wie der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ in Düsseldorf meldet, spricht man von der Entsendung einer neuen Division nach dem Ruhrgebiet. Man habe aber nicht erfahren, ob die Berichterstatter hinzu, ob es sich um einen Ersatz handelt, oder um die letzte Division, die neu nach dem Ruhrgebiet abgehen soll. — Die von den Engländern den französischen Besatzungstruppen abgetretene Eisenbahnstrecke im Nordwesten der Kölner Zone ist vorgehens dem französischen Personal übergeben worden. Wie die Morgenblätter melden, haben die Eisenbahner der neubesetzten Strecke es abgelehnt, unter den französischen militärischen Behörden Dienst zu tun und die Arbeit eingestellt.

Holland und die Ruhraktion.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

X Haag, 21. Februar.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bespricht die Lage Hollands, falls Frankreich und Belgien ihre strategische Lage am Rhein wirklich behalten wollten. „Wenn es wahr ist“, sagt das Blatt, „daß man in Paris und Brüssel wirklich nicht so sehr Begehr auf die Wiederergänzung wünscht als eine neue politische Lage am Rhein und an der Ruhr, dann würde dies im gewissen Sinne Rechtfertigung des Plans von Schlieffen gegen Belgien sein.“ Das Blatt hofft noch immer, der gesunde Verstand des französischen Volkes werde eine solche Politik verhindern. Wäre dies nicht der Fall, dann würde sich die strategische Lage Hollands verschlimmern und die Frage Sablesburgs von den belgischen und französischen Anexionisten unzweifelhaft wieder auf die Tagesordnung gestellt werden.

Französische Erörterungen über Interventionsmöglichkeiten.

Ein Artikel im „Deuvre“.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 21. Februar.

Robert de Jouvenel, der Bruder des Senators de Jouvenel, veröffentlicht in der Zeitung „Deuvre“ einen Artikel, der in manchen Beziehungen interessant ist. Die in diesem Aufsatz enthaltenen Gedanken werden auch in politischen Kreisen besprochen, die sonst der Politik des „Deuvre“ fernstehen. Herr de Jouvenel erklärt, man habe darauf verzichtet, die Ruhr Expedition als ein „Mittel zur Sicherung produktiver Pänder“ auszugeben. Die jetzige Auffassung sei, daß es sich nur um einen „Druck auf den deutschen Willen“ handle. Selbst wenn dieser Versuch Erfolg hätte, werde es doch nicht möglich sein, von Deutschland sofort die Bezahlung großer Summen zu erlangen. Deutschland könne eine lange Zeit überhaupt nicht zahlen, während dessen Frankreich sein Geld und seine Leistungen empfangt und eine Menge neuer Verpflichtungen übernimmt habe. „Die direkten Aufwendungen“, fährt der Artikel fort, „die von Frankreich für die Ruhr Expedition zu leisten sind, werden auf 750 Millionen Francs jährlich veranschlagt. Was Frankreich einbüßt, ist weit höher zu berechnen. Dazu kommen noch andere beachtenswerte Momente: Viele französische Fabriken haben bereits ihren Betrieb eingestellt. Durch die Entsendung von Beamten ins Ruhrgebiet sind wichtige Dienstzweige in Frankreich desorganisiert. Der Franc hat 20 Prozent seines Wertes eingebüßt. Die Beziehungen zu Russland sind nicht besser, sondern schlechter geworden. Natürlich kann kein Franzose von der Regierung verlangen, daß sie öffentlich eingestehen, sie habe sich getäuscht und müsse nun wieder abgeben. Aber was wir verlangen dürfen, ist folgendes: Die Regierung muß danach trachten, so rasch und so vorteilhaft wie möglich ein Unternehmen zu liquidieren, das zwar unsere Schuldner ruinieren kann, das aber gleichzeitig unser Land arm macht. Auch Deutschland hat natürlich ein Interesse daran, daß die Besetzung des Ruhrgebietes aufhört. Wenn ein solches Interesse auf beiden Seiten vorhanden ist, kann eine Verhandlung nicht unmöglich sein.“ Herr de Jouvenel will heutzutage, daß die französische Regierung offiziell jede Vermittlung ablehne, daß sie sich die Einmischung der anderen Verbündeten verbieten habe. Aber die Neutralen könnten nach seiner Ansicht jetzt etwa ihre Vermittlung anbieten, die wahrscheinlich zurückgewiesen werden würde, aber doch eine diplomatische Intervention anbahnen. Pränzing habe daran gedacht und die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Eine neue schriftliche Anregung sei aber zu vermeiden, die gewisse Erfolge verspreche. Der Chefredakteur der schweizerischen Zeitung „My Tid“, Bern, habe in allen größeren Städten Schweden eine Resolution zur Annahme gebracht, die folgenden Wortlaut hat: „Das berechtigte Verlangen Frankreichs bei dem Werk des Wiederaufbaus kann nur durch ein internationales Abkommen erfüllt werden. Wenn Deutschland jetzt nicht in Stande ist, seine Verpflichtungen auszuführen, ist es besser, daß alle Völker ihm dabei helfen, als daß es zugrunde geht und Europa mit ihm.“ Diese Worte werden von de Jouvenel so gedeutet: „Die Neutralen haben das Recht und die Pflicht, im Interesse des Friedens, der Ordnung und der internationalen Arbeit, gegen eine Gewaltpolitik einzuschreiten. Sie können dies aber nur dann tun, wenn sie selbst bereit sind, nach ihrem Ermessen an dem Ausbau der im Krieg zerstörten Gebiete mit zu helfen.“ Der schwedische Vorschlag sei von Lord Robert Cecil „gesund und bewundernswürdig weitgehend“ genannt worden. Wenn die Neutralen entschlossen sind, eine solche große Tat zu wagen, dann könnten sie einen starken Einfluß auf die Geschichte der Welt haben. Robert de Jouvenel schließt: „Ob der Vorschlag Barlunds oder ein anderer ähnlicher zum Siege führt, wissen wir nicht, aber wir sind in tiefer Nacht und sehen wenigstens in der Ferne eine Licht.“

Paris, 21. Februar. (M. L. B.)

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington lagen dort gestern Nachrichten vor, denen zufolge England die Absicht habe, Amerika um einen gemeinsamen Interventionsversuch in der Ruhrfrage zu ersuchen. Von amtlicher Seite sei die Möglichkeit eines Vermittlungsversuches betont worden, weil keine Aussicht auf Erfolg bestehe. Es sei darauf hingewiesen worden, daß eine verfrühte Ermahnung Amerikas es für die Zukunft unmöglich machen würde, sich mit Nutzen an einer Vermittlung zu beteiligen. In den Vereinigten Staaten sei man der Auffassung, daß Frankreich eine souveräne Macht sei, die auf eigene Verantwortung handle und daß jeder amerikanische Vermittlungsversuch für Frankreich unannehmbar sein müsse.

Parodien des Rechts.

Von

Dr. Ernst Feder.

Die finnländische Presse veröffentlicht jetzt einen von allen namhaften Juristen des Landes unterzeichneten Protest gegen den französischen Rechtsbruch im Ruhrgebiet. Die Kundgebung erinnert daran, daß vor zehn Jahren finnländische Männer vor russische Gerichte gesehleppt und verurteilt wurden, weil sie die für Finnland geltenden Gesetze befolgten und es ablehnten, sich russischen Gesetzen und Befehlen zu unterwerfen, die mit den Gesetzen und Interessen ihres Landes im Widerspruch standen. Ungeheure Rechtsgelehrte und andere hervorragende Persönlichkeiten Deutschlands und Frankreichs protestierten damals gegen diesen Rechtsbruch. Die finnländische Erklärung weist darauf hin, daß heute deutsche Männer, obwohl zwischen Frankreich und Deutschland Frieden besteht, vor französische Kriegsgerichte gestellt und bestraft werden, weil sie treu den Gesetzen ihrer Heimat und den Rechtsgrundsätzen, die insofern in ihrem eigenen Land wie im Völkerrecht gelten, sich weigern, fremden Befehlen zu gehorchen. Die finnländischen Juristen sprechen ihre tiefe Mißbilligung dieses Rechtsverstoßes und die Hoffnung aus, daß das Rechtsbewußtsein des französischen Volkes und der Richter und Gelehrten Frankreichs sich gegen dieses ungültige Verfahren auflehnen wird. Es wäre ungerecht, das Rechtsgefühl der übrigen europäischen Nationen geringer einzuschätzen. Aber sie scheitern. Und auch die höchste englische Rechtsbehörde, die nach einer Mitteilung der englischen Regierung im Unterhaus um ein Rechtsgutachten ersucht ist, ob Frankreichs Einmarsch in das Ruhrrevier rechtmäßig sei, ist anscheinend noch zu keinem Beschluß ihrer Arbeiten gelangt.

Wenn ein Jurist zur Beurteilung eines Voralles hinzugezogen würde, bei dem ein Schwerebannfänger andauernd auf einen Wehrlosen einschlägt und dabei alle möglichen Paragrafen des Strafgesetzbuchs zitiert, dann wäre der Jurist ein Tor. wollte er zunächst im Gesetzbuch nachschlagen, ob die zitierten Paragrafen zutreffend sind. Er würde sich vielmehr auf die Feststellung beschränken, daß hier eine brutale Mißhandlung vorliegt, deren Täter sich zum Lohn noch auf gesetzliche Vorschriften beruft. So steht der Sachverhalt aus, der durch die Invasion im Westen geschaffen worden ist. Die Reichsregierung hat sich aber nicht damit begnügt, gegen den rechtswidrigen Einbruch zu protestieren, sie hat auch die einzelnen Scheinargumente des Gegners nacheinander derartig zerplückt, daß schließlich die französische Regierung die Antwort schuldig geblieben ist. Poincaré hat in seinen späteren Reden auf den Nachweis der Rechtswidrigkeit seiner Schritte zunächst immer nur papageienhaft wiederholt, das alles sei eine Folge der deutschen Vertragsverletzungen, und er hat endlich, als er sich in dieser diplomatischen Verlegenheit nicht anders zu helfen wußte, am 25. Januar 1923 eine Art Pränumerandaantwort erteilt, indem er sein Schreiben „im voraus als eine Antwort auf alle weiteren deutschen Mitteilungen über diesen Gegenstand“ bezeichnet hat. Seitdem hat er auch keinen Versuch mehr gemacht, sein Vorgehen rechtlich zu begründen. Ist die französische Regierung so zum Schweigen gebracht, so ist es unsere Pflicht, die Stimme um so lauter zu erheben.

Welches Recht gilt heute in dem von den Franzosen und Belgiern rechtswidrig okkupierten Gebiet? Leichter ist die Frage zu beantworten, welches Recht dort nicht gilt. Die Franzosen können sich nicht auf Kriegsgesetz, nicht auf die Regeln der Haager Konvention über die Gebrauche des Landkrieges berufen. Denn Poincaré hat selbst in seiner Note vom 10. Januar 1923 den Gedanken an „eine militärische Operation“ oder „eine Befehung politischen Charakters“ von sich gewiesen, und die französische Regierung hat in einer späteren Note vom 17. Januar 1923 nochmals betont, daß die Maßnahmen „in keiner Weise den Charakter einer militärischen Operation tragen“. Auch das Rheinlandabkommen ist nicht anwendbar. Denn es gilt nur für das Gebiet, dessen Besetzung im Versailles Vertrag vorgesehen ist. Die Franzosen haben also einen Zustand der Gewalt herbeigeführt, der, auch von ihrem Standpunkt aus, jeder rechtlichen Regelung entbehrt und das Recht sozuaugen einen lückeren Raum darstellt. Hieraus folgt, daß die deutschen Beamten nur deutschen Gesetzen, deutschen Vorgefetzten, deutschen Behörden unterworfen sind. Danach haben die deutschen Beamten gehandelt. Sie haben Strafen jeder Art, Gefängnis, Mißhandlung, Züchtung erduldet, sie haben sich ebenso wie Arbeiter, Angestellte und Unternehmer nirgends (mit der einzigen Ausnahme des Zollinspektors Carl Jansen in Duisburg) dem Eindringling begeben. Der Dank, den der Reichspräsident in seinem gestern früh von uns veröffentlichten Schreiben der Schutzpolizei des Ruhrgebietes auspricht, gegen die Wit der Enttäuschten in besonders brutalen Ausschreitungen gerichtet hat, geführt in gleicher Weise den übrigen Beamten des Ruhrreviers.

So ist das, was sich jetzt innerhalb des besetzten Gebietes und seiner Bevölkerung von zwölf Millionen Menschen in den Formen des Rechts vollzieht, in Wahrheit eine Parodie des Rechts. Der Ausweisungspolitik, die zur Entfernung des Oberpräsidenten, sämtlicher Regierungspräsidenten und zahlreicher Obergerichtspräsidenten, Regierungsräte, Landräte, Bürgermeister, Zoll- und Forstbeamten und anderer Beamten geführt hat, fehlt jede rechtliche Grundlage. Selbst das Rheinlandabkommen steht nur die Abberufung eines Beamten, nicht seine Ausweisung vor, und es beschränkt das Gesetzgebungs- und Verordnungsrecht der Alliierten auf die Fälle, in denen „dies zur Gewährleistung des Unterhalts, der Sicherheit und der Bedürfnisse der Streitkräfte der Alliierten und Angehörigen notwendig ist“. Wer wollte behaupten, daß Oberpräsident Fuchs den Unterhalt der Truppen bedroht, daß Regierungspräsident Grüntner die Sicherheit der Truppen gefährdet, daß Regierungsprä-

Belastungskosten ein und jetzt.

Interessante Zahlen.

Einer demnächst erscheinenden Geschichte der deutschen Besetzung Frankreichs in den Jahren 1871—1873 von Karl Binnebach, die auf sorgfältiger Durchforschung der Akten beruht, sind einige Zahlen zu entnehmen, die interessante Vergleiche mit der jetzigen Situation des Rheinlands ermöglichen. Die Besetzung Frankreichs begann am 3. März 1871 und endete am 16. September 1873, dauerte also 30 1/2 Monate. Sie umfaßte zunächst 19 Departements, beschränkte sich aber bereits nach vier Monaten auf die sechs Süddepartements und das Gebiet von Besançon. Die von Frankreich zu tragenden Belastungskosten beliefen sich insgesamt auf 340 737 500 Fr., wovon über vier Fünftel, nämlich 293 681 254 Francs auf die Verpflegung entfielen, weil Frankreich den Besatzungsgruppen nur eine einfache Unterkunft zu gewähren hatte. Auf jeden Mann der deutschen Besatzung entfielen täglich 331 Francs. Tageweise belaufen sich die Kosten der gegenwärtigen Rheinlandbesetzung ebenfalls auf 30 1/2 Monate berechnet, und ohne Berücksichtigung des Sanctionsgebietes, auf 624 497 037 Goldfrancs, wobei auf den Kopf der Besatzung täglich ein Betrag von 39,83 Francs entfällt. Danach betragen also die Gesamtkosten der Rheinlandbesetzung in 30 1/2 Monaten das 17fache der Kosten Frankreichs während einer gleich langen Zeit, die Kosten für Mann und Tag das 12fache. Zwei Monate der gegenwärtigen Rheinlandbesetzung kosteten 395 048 986 Goldfrancs, also über 4 Millionen mehr, als die ganze Besetzung Frankreichs von 1871 bis 1873 gekostet hat.

Abgesehen von dem verschiedenen Geist, der die Friedensschlüsse von 1871 und 1919 gestaltet hat, beruht dieser gewaltige Unterschied auf folgenden Ursachen: Damals war die Besatzungsmacht vom November 1871 ab vertraglich auf 30 000 Mann beschränkt, heute ist sie in das Weite der Besatzungsmächte gewachsen und kann im Durchschnitt der ganzen bisherigen Besatzungszeit auf 140—180 000 Mann geschätzt werden. Damals mußte Frankreich nur für die Kosten der Verpflegung und Unterbringung aufkommen, alle übrigen Ausgaben trug Deutschland. Heute muß Deutschland alles zahlen, was irgendwie mit der Besetzung zusammenhängt. Damals hielten sich die vertraglich bis ins kleinste festgelegten Ansprüche der Besatzungsgruppen in den bestmöglichen Grenzen, heute sind schon die vertraglichen Ansprüche der Besatzungsgruppen maßlos und unerträglich. Damals hielten die deutschen Kommandobehörden mit größter Strenge darauf, daß nicht das mindeste mehr beanprucht wurde, als nach den Verträgen zulässig, heute werden ohne Scheu Ansprüche gestellt, die weit über die Verträge hinausgehen oder diese geradezu widerlaufen. Damals hat die Unterbringung der Familien der deutschen Offiziere Frankreich seinen Centime gekostet, heute hat Deutschland für alle Verwandten der Offiziere der Besatzungsarmee zu sorgen. Taxen, Mieten, Schwiegermütter usw. Damals bestand die deutsche Verwaltungsorganisation in Frankreich in einem dem Oberbefehlshaber beigegebenen Legationssekretariat, heute besteht in den Rheinländern ein großer Verwaltungsapparat der Besatzungsmächte, dessen Umfang und Ansprüche das vertraglich zulässige Maß gewaltig übersteigen. Damals wurde äußerste Spargelung der Finanzen des reichen Frankreich, heute eine kaum mehr zu überbietende Verschwendung der geringen Mittel, die Arie gund Friedensvertrag dem verarmten deutschen Volke gelassen haben.

Die Weichselfrage.

Neue Vorschläge der Grenzkommission.

Mit Rücksicht auf das Scheitern der unmittelbaren Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen in der Frage des Zugangs der ostpreussischen Bevölkerung zur Weichsel hat die Botschafterkonferenz die alliierten Kommissare in der Grenzkommission Oberstleuten angezogen, ihrerseits einen entsprechenden Entwurf aufzustellen, der den vorhandenen Gegenständen möglichst Rechnung tragen soll. Dieser Entwurf ist nunmehr seitens der Grenzkommission den beteiligten Regierungen mit der Einladung zugegangen, einen Vertreter zu der am 22. d. M.

Querschnitt durch Kabarett.

In wenigen Wochen haben die Berliner Kabarettisten das erste Jahreshundertervierel ihrer Entwicklung hinter sich, die nur in die Breite, nicht in die Tiefe ging. Die Mehrzahl der hundert oder mehr Kabarettisten, die sich allabendlich aufzum, zieht noch von dem Repertoire, das um 1900 von Wolgogen, Schulz, Kellon geschaffen wurde, und „Jacques Manasse“ wie das „Ladenmädel“ sind für das Brettl längst klaffisch geworden. Sogar jenen frühlichen Geistes, unter deren Mitwirkung die ersten Kabarettis die Weltläufe erhielten, begegnet man noch auf dem Podium, freilich mehr an der Peripherie der Verlegungsstätten — und wie die Atmosphäre ihrer Umwelt doch schon leicht geblieben. Ein Einfluß der russischen Kabarettis ist bisher nicht zu verzeichnen, sie bleiben egoistische Gewächse im Gange des Berliner Breittums. Seitdem Rolo Valetti ihren Gasten nur noch Ginatler an der Kante stellt, hat allein die „Wilde Bühne“ ein eigenes Gesicht. Mit ihr entsetzt sich allabendlich Trude Heberberger Temperament, bald in fetten Strophen vom Weibung, bald in mondänen Gelächern des neuen Weltens. Sie hat eine eigene Art, die Pointen zu bringen, den Kopf in den Nacken zu werfen und zwischen lang geschweiften Werten ins Publikum zu düngeln, mit dem sich geschwind ein Kontakt einstellt. Refi Vanger, ehemals der hohen Literatur und den jüngsten Dichtern dienbar, dient der „Wilden Bühne“ als Conférenciere. Einmal hat sie ihren Freunden verraten, daß sie, fideleschönig, als „Aga, die schwedende Jungfrau“ im Postagepostamt aufzutreten sei. Heute, stillig geworden, schwebt sie nicht mehr und bietet ungeschwämmt nur im Vortrag karodier April — sie flürzte um Koromandel und Gelander leben, Paul Gray hat noch doselbe „Berliner Tempo“ im Beibe, mit dem er „Schall und Rauch“ unter Rudolf Kurz revolutionär aufludern ließ. Jetzt schreibt ihm Wehring die Legte, lyrischer, verlässlicher, aber Graechens goldenes Herz schlägt doch durch jeden Apodanten durch; er ist der pfiffige, im Grunde gute Junge. Apodandamone, wie bei Brunt, hat es in Berliner Kabarettis nie gegeben. Warnbergherlich, künstlerisch gefortzte Zentralität ist sich ja auch aus Clara Waldoffs Mund, die ihre Kleinbürgermädchen mit unbedrucktem Instinkt durch die Einbeutigkeiten mit dem Schiefer der Instinkt bedeckt. Die Waldoff ist die größte Künstlerin des Kabarettis, in deren Händen langweilige Banalitäten plüschlich künstlerische Form gewinnen und durch diesen Schiß den Wert von Kunstwerken erhalten. Man sieht sie im „Barock-Ballet“, das being hält mit unermüdlichen Zungen- und Witzgedicht in lustigen Arm hält und so Hans Zimmermann die Gegend der großen Welt zur Schau trägt. Kurt Gerron, dessen Gesichtsbüße immer mehr an erinnerungswürdige japanische Masken erinnern, schweift als grotesker Komet über die Berliner Kabarettis, wie der

in Breslau anderamtlichen Sitzung, die sich mit dem Entwurf beschäftigten soll, zu entscheiden. Auf deutscher Seite wird dieser Entscheidung durch Entsendung des Gelehrten Dr. Garbit entsprechen werden.

Der Kampf um Recht und Zivilisation.

Minister Dr. Luther an die Auslandsdeutschen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Hamburg, 21. Februar.

Auf dem gestrigen Ostafrikanischen Ausschusse des Reichstages hielt der Reichsernährungsminister Dr. Luther einen Vortrag über die Ruhrfrage. Er konnte in Worten der Reichsregierung über den Auslandsdeutschen für die reichlichen Beiträge zur Ruhrgebietende und sicherte dem die Einzelnheiten des Ruhrgebietes. Er erklärte, daß wir die Ruhrfrage haben müssen, wenn wir unsere Weltwirtschaft wieder aufzurichten wollen. Das Wort „Tua res agitur“ gilt nicht für Deutschland, sondern in diesem Falle auch für Frankreich und Belgien. Sollte es Frankreich gelingen, sich das Ruhrgebiet anzueignen, so bedeutet das für diese Staaten selbst Unglück. Wenn Frankreich Zahlungen von uns will, so muß es sich nach Kaufmannsregeln um zu guten Kunden machen. Die Welt könne nur noch intensio beauftragt werden, aber eine solche Wirtschaftsführung lege ein außerordentliches durchgängiges Echnen von Nachbarbeziehungen voraus. Die Dinge müssen gewisse Ordnungen haben. Wir hätten auch ein durchgängiges Völkervertrag gehabt, nach dem man zum Beispiel nicht Krieg führt gegen die Bevölkerung eines Landes, sondern gegen den Staat. Die Franzosen und Belgier hätten jedoch mit ihrem jetzigen gewalttätigen Vorgehen, namentlich in Gelsenkirchen, dieses Recht mit Füßen getreten und damit jedes Rechtsbewußtsein vernichtet. Damit hätten sie ein Beispiel von Reichsverachtung gegeben, von dem niemand wisse, wohin es überbringe. Das sei das Ende jeder Kultur und jeder Zivilisation. Wenn den Franzosen und Belgiern die Verfassung der Bevölkerung von Rheinland und Westfalen, dieses so eigenartigen Menschenschlages, gelingen sollte, so würde dies der Ruhestütz zum Untergang des Abendlandes sein.

Zusammenschluß der Republikaner Hamburgs

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde dort unter Mitwirkung führender Vertreter der Verfassungsparteien, der Presse, der Beamtenschaft und Kaufmannschaft ein Zusammenschluß der republikanischen Verbände zu gemeinamer Arbeit im Rahmen eines hamburgischen Zweckverbandes des Deutschen Republikanischen Reichsbundes vollzogen. Das Ehrenpräsidium wurde dem Bekannten der hamburgischen Sozialdemokratie, Paul Jochims, angetrauen. Die vorläufige Geschäftsführung liegt in den Händen des aus seiner republikanischen Tätigkeit in Bayern her bekannten ehemaligen Hauptmanns Dr. Schützinger-Wilms. Den Vorsitz zur öffentlichen Propagandaarbeit für die republikanischen Verbände bildet eine Massenkommission, die unter der Leitung des Professors Dr. Luidde-Münchow, Karl Betzer-Berlin und andere mit hohem Erfolg für den Gedanken der Einigung der Republikaner aller Richtungen warben.

24 000 Mark Tagelohn.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Danzig, 20. Februar.

Nachdem der Tarifvertrag zwischen den Hafenarbeitern und deren Arbeitgeber abgelaufen war, verlangten die ersteren einen hundertprozentigen Zuschlag zu dem bisherigen Tagelohn von 16 000 Mark. Die Arbeitgeber bieten zunächst 22 000 Mark, und nach längeren Verhandlungen kam eine Einigung auf 24 000 Mark Tagelohn zustande. Sonntagsarbeit wird mit 7500 Mark die Stunde entlohnt. Außerdem wurde das Stiefelgeld auf 1300 Mark für den Tag erhöht.

Im Volkstag der freien Stadt Danzig wurde gestern über einen Antrag, gestellt von einer Partei der bürgerlichen Regierungskolonie, betreffend Herabsetzung der Mandatszahl des Volkstags von 120 auf 60 verhandelt und an den Ausschuss verwiesen. Nur die sozialistische Fraktion widersprach prinzipiell. Von den Sprechern der liberalen deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft wurde gleichzeitig ein Antrag auf Herabsetzung der Diäten für die Abgeordneten, die in der Verbesserung schwerer Anschlag erlagen, sowie im Interesse der Erhaltung der Volkstagsmitglieder, sowie im Interesse der demographischen Volkstagsmitglieder angebracht.

von Alkohol und tiefen Rauschen getriebene Joachim Ringelnatz, dieser Gordon Bunt der deutschen April. Ganz langsam wurde ein Talent von der Schauspielbühne in die Regionen des Wandertummers, Alth Nögenbach, die jetzt zwischen den gelben Kirchholzmädeln des „Artemis“ ihr Wesen treibt. Mit einer leichten Gebärde entsetzt sie Heiterkeit in den minutenlangen Lieberfällen eines Altweltenschemas. Mit Sicherheit geht sie ihren Weg, der zur Operette führen wird; in Berlin ist ihr nur die Messer gewachsen.

J. L. Helmut Ungers „Menschitow und Katharina“ kam am Sandeshäuser Karlruhe zur Aufführung, und das besiedelnde an diesem Abend war die Liebe und Sorglichkeit, mit der Darstellung und Regie zu Werk gegangen waren. Freilich war der Versuch reizvoll genug; Unger hat sein Schauspiel mit einer Bühnenfähigkeit aufgebaut, deren schöne Frucht der „durchschlagende“ Erfolg war. Das Interessante an dem Stück ist seine feine, unterhaltende Psychologie (die übrigens verriß, daß der Verfasser, Art ist). Sie bemerkt sich in einer erkannten Logik von Wort, Tat, Gefühlsausbruch der Verion, und sie macht den Kampf um Macht, den Katharina und Menschitow führen, greifbar; aber sie wird dem Zuschauer eine Erzählung, die er andert, sein letztes Erlebnis. Was Unger mangelt, ist jene Phantasie, in deren Glut ein Gedanke zum Drama geschweigt wird; was ihn auszeichnet, die überaus sorgfältige Stellung bis ins Letzte, die Ehrlichkeit der Arbeit, die an die des Gelehrten geht und es wäre zu wünschen, daß alle jungen Dramatiker ihre Werke noch einer so feinsinnigen Meinung auf die Bühne geben ließen. Doch hilft dieses Bene über die innere Kälte von „Menschitow und Katharina“ nicht hinweg. Die Aufzeichnung durch den Intendanten Volker war ausgezeichnet, die Regieführung straff und die Bühnenbilder von einer stillen Schönheit.

Broderische Berliner Bremlen. Am Reibens-Theater wird ausser Arthur Schnitzers „Professor Bernhart“ vorberichtet. Es Premieres findet am heute dieses Monats statt.

Die nächsten Bremlen im Theater am Lustgarten am heute: „Der Schatten“ von Carlo Nicodemus und danach „D. H. N.“ von Karl Gabel. Die Erstaufführung von „Der Schatten“ findet Mitte nächster Woche statt mit Tilla Durieux.

Am Centraltheater in der Alten Radstrasse findet die Erstaufführung der Berliner Oelandsche „Der Altentänzer“ nach Westfens von Louis Rallat, bearbeitet von G. v. Bede und Konrad Trochauer, am heute, 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, statt.

Theaterkritik. Im Neuen Theater am 300 findet am Donnerstag, 23. d. M., 7 1/2 Uhr, das Jubiläum der 50. Aufführung von Jean Gilberts Operette „Zorine und der 3. u. 4. L.“ statt. In den deutschen Bühnen, Oscar Sabo, Albert Paulig, Gustav Willen, Richard Sternburg, Walter Fleck.

Bayerns Vertrauen zum Kabinett Cuno.

München, 21. Februar. (W. I. B.)

Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling, der am Montag zu einer Ausprobirung mit der Reichsregierung in Berlin weilte, ist gestern zurückgekehrt. In seinen Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister schreibt die „Bayerische Volkszeitung“, daß die Besprechungen einen in jeder Weise befriedigenden Verlauf genommen haben. Der Ministerpräsident habe dabei die bayerische Auffassung über den Stand der äußeren Politik dargelegt, vor allem in den Punkten, die Bayern unmittelbar betreffen. Die enge Fühlungnahme der bayerischen Regierung mit der Reichsregierung und das Verhältnismäßigkeitsverhältnis, das zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem Reichsfinanzminister bestehe, habe Bayern einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die gesamte innerpolitische Politik erwirkt. Bayern lieere gleichzeitig damit auch den Beweis, daß es ihm nicht um Opposition um jeden Preis zu tun sei; sondern, daß ihm die Rolle des eifrigen Mitarbeiters an den Reichsangelegenheiten bedeutend sympathischer sei. Es gehöre mit zu dem Verdienste des Reichsfinanzministers Dr. Cuno, daß er von Beginn seiner Amtszeit an in klarer Erkenntnis der innerpolitischen Realitäten nach dem Grundsatze gehandelt habe, daß eine gelassene und geduldige Führung der Politik des Reiches keine Spannung zwischen der Reichsleitung und dem zweitgrößten deutschen Bundesstaat vertragen könne. In der übergrößen Mehrheit des bayerischen Volkes werde der Reichsfinanzminister, wenn er den beschriebenen Weg in der Außen- und Innenpolitik konsequent und mutig weiterverfolge, einen treuen Bundesgenossen für seine Politik haben.

Knilling vor den Leuten des „Stahlhelm“.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

München, 21. Februar.

Ministerpräsident Dr. v. Knilling nahm vor seiner Abreise nach Berlin an der Ruhrhilfeveranstaltung des 21. Februar, dann wieder erlaubten Bundes „Stahlhelm“ teil und forderte in einer Ansprache, daß irgendwelche Gegenströmungen gegen die nationale Einheitsfront nicht mehr aufkommen. Die Bedrohung der vaterländischen Einigkeit in diesen Zeiten der äußersten Not sei Verant am Vaterland. Der gegenwärtigen Reichsregierung sei volles Vertrauen entgegenzubringen, voran dem Reichsfinanzminister Cuno. Der bayerischen Regierung sei es ernst damit, den Weg der nationalen Selbstbehaltung zu gehen. Mehr als je gelte es heute, fairen Kopf und warmes Herz zu bewahren, die Hände zusammenzuheften und nicht alles hinauszuwerfen in die Welt, aber immer daran zu denken.

Zusammentritt des süddeutschen Senats.

Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Schmidt am 8. März dieses Jahres zum ersten Male zusammentritt, verhandelt an diesem Tage gegen die Studenten Manfred Bacherer und Hans Großl in Heilbronn wegen Verleumdung und Verhöhnung von Hofen. In zweiter Reihe wird gegen den Archivar Karl Cuno, den Kaufmann Karl Schrenker und gegen den Räder Andreas Stadler, sämtlich in Gießen in Bayern, am Grund der Verordnungen zum Schutze der Republik verhandelt werden. Der Angeklagte dieser Anklage liegt ein Spottvers zugrunde, der von den Angeklagten zur Zeit der Emerdierung Dr. Rathenows verbreitet worden ist. Außerdem wird sich der süddeutsche Senat an diesem Tage über den folgenden auch mit einigen Verwaltungsakten beschäftigen, die zum Teil Zeitungsberichte betreffen.

Ein neuer deutschvölkischer Nordanschlag?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Weimar, 20. Februar.

Der thüringische Minister des Innern, Hermann, hat im thüringischen Landtag bei der Besprechung der Interpellation wegen der Aufspaltung nationalsozialistischer Parteigänger in Gera auf einen Nordanschlag in Gera hingewiesen, ohne jedoch zunächst nähere Mitteilungen zu machen. Die „Leitfänger Tribune“ berichtet in ihrer Nummer 41 vom 18. Februar nähere Einzelheiten. Es heißt dort: „Die Nordanschläge referierten sich aus dem Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund und aus dem Nationalsozialistischen Verein. Die Nordanschläge — ein Armeerevolver mit acht Geschossen — lieferte der deutschvölkische Seilermeister Hiermann in der Schulstraße zu dem ausdrücklichen Zweck, den Oberamtsmeister Schach zu beseitigen. Außerdem sollte noch ein Regierungsmitglied beseitigt werden. Da die Bekleidungsregierung nur noch aus dem Genossen Drechsler besteht, dürfte nur dieser gemeint sein. Auch der Name Knaut ist genannt worden. Die Beileitung sollte durch den Gärtner Hauschild vorgenommen werden, der als ein mit der Ehrwürdigkeit gekanntes Mitglied der nationalsozialistischen Partei unter Umgehung des Arbeitsnachweises bei der Firma Tobi eingestellt und als Kontrolleur beschäftigt worden ist. Unter dem Armeerevolver stand ihm noch eine falsche Schmeißflanze zur Verfügung. Es ausgerichtet ist er bis in die Wohnung des Oberamtsmeisters Schach vorgedrungen und hat dann seine überaus Nordgesellen benachrichtigt, daß sich die Beileitung dort bewegen anführen lasse.“ Das beabsichtigte Verbrechen wurde noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt.

* Die gestrigen Zumulte in der deutschvölkischen Versammlung im Berliner Kriegervereinshaus haben, wie das Holzeipräsidium mittelt, zur Festnahme von neun Personen geführt. Bei mehreren von ihnen wurden sogenannte Totschläger (Gummischläuche mit Eisen- oder Schrotteinlagen) gefunden. — Auch gelegentlich einer zweiten Verammlung der deutschvölkischen Freiheitspartei, die gestern abend im Hohenzollern-Symposium in Schöneberg stattfand, kam es zu Ausschreitungen, die zum Eingreifen der Polizei und zur Feststellung von drei Personen führte. Strafrechtliche Verfahren sind eingeleitet; die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

* Oberstleutnant v. Giehl, der frühere Leiter der Nachrichtenabteilung des Reichswehrministeriums und jetzige Detachementskommandeur in Deutsch-Krone, ist heute noch gestorben. Oberstleutnant v. Giehl hat sich während seiner Berliner Tätigkeit bei Haltung und Empfinden der deutschen Presse in weitestem Maße erworben.

* In einigen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß die Stammeinlage für ein Volksfest am 10. März, nach einer anderen Mitteilung auf 50 000 Mark erhöht werden soll. Diese Mitteilungen entsprechen, wie die „Zeta“ von zuverlässiger Stelle erfährt, nicht den Tatsachen. Es ist vielmehr beabsichtigt, die Stammeinlage auf den Betrag von 1000 Mark festzusetzen.

* Im Laufe der nächsten Woche werden, wie wir erfahren, die Organisationen der Deutschen des Reichslands in Berlin große Vorkundgebungen gegen die von der Botschafterkonferenz getroffene Entscheidung veranstalten.

* Ein Gemänd der demokratischen Jugend findet am Donnerstag, 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Schützengarten am Alexanderplatz statt. Thema: „Die politische Lage“, durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

Wertbeständige mündelsichere Braunkohlenwerthsanleihe des Freistaates Sachsen

3. Ausgabe über 250000 t Braunkohle (Förderkohle der Görliker Syndikatsgruppe)

Zeichnungspreis: Mk. 27.500.— für die Tonne

zuzüglich 7% Stöckzinsen seit 1. Februar 1923;

Rückzahlung ab 1927 in längstens 25 Jahresraten zum jeweiligen Kohlenwert (Bahnbahnsatzpreis einschließlich Steuer) der genannten Kohlenstoffe; verzinslich mit einem festen Betrage von 5% des Zeichnungspreises zuzüglich einer wertbeständigen Kohlenprämie im jeweiligen Wert von 2% der verbrannten Kohlenmenge. Der Kohlenwert wird aus dem Durchschnitt des Preises in dem Fälligkeitstermin vorangehenden Kalendervierteljahr errechnet.

Stückelung: 1, 2, 5, 10 und 20 t;

Verzinsung ab 1. Febr. 1923; Zinstermin: 31. Jan. jedes Jahres.

Zeichnungsfrist: 22. Februar bis 2. März 1923;

Zahlung gegen Zuteilung am 10. März 1923;

Vorzeitiger Zeichnungsschluss und Zuteilung auf eine weitere gleichgroße Ausgabe bleibt vorbehalten.

Sächsisches Finanzministerium. Sächsische Staatsbank.

Zeichnungstellen:

- Gabr. Arnold, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Darmstädter- und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Deutsche Bank, Deutsche Landesbankzentrale in Berlin G. m. b. H., Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Dresdner Bank, J. Dreyfus & Co., F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Mitteldeutsche Creditbank, Preussische Zentralgenossenschaftskasse sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen.

Grün & Biltfänger Aktiengesellschaft Mannheim.

Die Generalversammlung der Grün & Biltfänger Aktiengesellschaft, Mannheim, vom 29. Januar 1923 hat die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 17.000.000.— beschlossen. Die Aktien sind vom 1. Januar 1923 ab revidierten Aktienkapital. Von diesen Aktien bieten wir M. 8.000.000.— unter nachstehenden Bedingungen zum Bezug an:

1. Auf je eine alte Aktie kann eine junge Aktie zum Kurse von 175 % bezogen werden.
2. Die Geldentlastung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung der Verluste desselben in der Zeit vom 20. Februar 1923 bis 16. März 1923 einschließlich während der üblichen Geschäftsstunden bei den Niederlassungen der Dresdner Bank in Mannheim, Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hannover, München und Stuttgart zu erfolgen.

Wer das Bezugsrecht ausüben will hat die alten Aktien nach Nummern geordnet ohne Gewinnanteilscheinbogen zur Abstempelung bei einer der Bezugsstellen einzureichen. Der Bezugspreis mit M. 1750.— für jede Aktie franko Zinsen sowie die Kosten für die Aktiennotensteuer und einer Pauschale für Bezugsrechtsteuer in Höhe von Mark 150.— für jede Aktie, die der betreffende Aktionär zu tragen hat, sind bei der Ausübung des Bezugsrechtes zu bar zu entrichten. Der Erreicherer erhält eine Quittung, gegen deren Rückgabe die Ausübung der neuen Aktien erfolgt. Die Bezugsrechte sind berechnungsfähig, nicht verpfändbar, die Legitimation des Vorzeigers der Quittung zu prüfen. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, wird von der Bezugsstelle die übliche Provision in Anrechnung gebracht. Die Bezugsstellen sind bereit, den An- und Verkauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

Mannheim, den 19. Februar 1923.
Grün & Biltfänger Aktiengesellschaft.

Eisenwerk L. Meyer Jun. & Co. Akt.-Ges., Harzgerode.

Hierdurch werden die Herren Aktionäre des Eisenwerks L. Meyer Jun. & Co. Akt.-Ges., Harzgerode, zu dem am **Sonntag, den 17. März 1923, mittags 12 Uhr,**

in den Geschäftsräumen unserer Gesellschaft stattfindenden **Generalversammlung**

erzogen eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1922 und Genehmigung dieser Vorlagen.
2. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
3. Erteilung der Erlaubnis an den Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Erhöhung des jetzigen Aktienkapitals von 12 Millionen auf 30 Millionen durch Ausgabe von 17 Millionen neuer Stammaktien und 1 Million neuer Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht, wobei das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen werden soll.
5. Überlassung der Festsetzung der Modalitäten der Begebung an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats in Gemeinschaft mit dem Vorstand.
6. Erhöhung des Stimmrechts der alten Vorzugsaktien.
7. Abänderung der Statuten, soweit sie durch die Beschlüsse zu Punkt 4 und 5 bedingt ist, sowie Modernisierung der Statuten unter Beibehaltung der materiellen Bestimmungen.
8. Besondere Abstimmung der Stamm- und Vorzugsaktien über die Gesamtbestimmung zu Punkt 4, 5 und 6.
9. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Harzgerode, den 19. Februar 1923.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Berthelheimer.

- Ga. 3100 Cimer weiß/weiß email, 28 cm, gef. 8400 t St., 1500 „ grau/grün email, 28 cm, gef. 7800 t St., 30 Stg. Schriftlinien 23-40 mm, gef. email, gef. email, M. Dreyfus, f. 882 St. a. C. St., 50 „ Schriftlinie 16-24 cm, weiß/grün email, gef. email, 38 Stg. 882 St. a. C. St., 50 „ Schriftlinie 10-20 cm, weiß/weiß email, 1 Stg. gef. email, 38 Stg. 882 St. a. C. St., 600 „ Rotrot email, gelb/grün email, mit Griff feuerfest, 28 cm, gef. 7800 t St., 240 „ beagl. grau/rot email, mit 2 Stg. email, feuerfest, 21 000 St., 300 Stück Zeller weiß m. Braunen 22 cm, a. St. 140 St., 1000 „ Zeller porzellanemail, 22 cm 1800 St., 24er 1885 St., Strömendes weiß/weiß/braun email, gef. email, 7 cm, a. St. 1020 St., 500 „ beagl. 8 cm, a. St. 1200 St., 1000 „ Schüssel, Hef. weiß email, a. St. 3120 St., Da prima email, Spießverlauf vorbestimmt, gef. a. Stg. lieferbar.

Seid. Raffel G. m. b. H., Eisenblech/Co.

Schultheiss-Patzenhofer Brauerei-Aktiengesellschaft Bilanz am 31. August 1922.

Gründstücke und Gebäude	M.	Pf.	M.	Pf.
Lokal zum Schultheiss-Brauerei	53 344	887	102	584
Lagerhäuser und Böttche	100	100	100	100
Maschinen und Geräte	100	100	100	100
Werkzeuge	100	100	100	100
Wege- und Eisenbahnanlagen	100	100	100	100
Brennanlagen	100	100	100	100
Kanalisation-Anlagen	100	100	100	100
Wasser- und Abwasserleitungen	100	100	100	100
Dampfer	100	100	100	100
Eisenbahnwagen	100	100	100	100
Pferde, Wagen und Kraftwagen	100	100	100	100
Abgaben	100	100	100	100
Waren und Einrichtung der Ausschanklokale	100	100	100	100
7% Resteinzahlung auf Vorzugsaktien	37 000	000	000	000
Kasse	9 287	281	70	000
Wertpapiere und Beteiligungen	4 757	201	000	000
Guthaben bei Banken, Kassen- und Tochtergesellschaften	239 818	007	000	000
Resthypothek auf verkaufte Grundstücke	8 909	000	000	000
Darlehen	3 784	582	000	000
Aussenstände	35 451	007	000	000
Verbindlichkeiten	346 800	817	000	000
Avalie	M. 7 704	900.-		
	753 443	177	000	000

Aktienkapital	M.	Pf.	M.	Pf.
Vorzugsaktienkapital	100 000 000	000	000	000
Tilgungsrückstellungen	50 000 000	000	000	000
Tilgungsrückstellungen von 1922	70 000 000	000	000	000
Reservefonds	54 109 159	000	000	000
Reservefonds	6 000 000	000	000	000
Nicht abgehobene Dividende auf Teilschuldverschreibungen	691 592	25	000	000
Azilo für Teilschuldverschreibungen von 1922	14 000 000	000	000	000
Wohlfahrtsfonds und Stiftungen	23 000 000	000	000	000
Wohlfahrtsfonds und Stiftungen	1 184 879	000	000	000
Einlagen der Kunden und Angestellten	53 209 108	000	000	000
Kautions	1 283 294	000	000	000
Gestundete Reichs- und Gemeindefiskussteuer	9 043 556	000	000	000
Vorräte	1 173 562	000	000	000
Gläubiger ausschließlich Pfand für Fässer, Flaschen und Kisten	230 027 082	000	000	000
Reinliche Zinsen für Teilschuldverschreibungen	1 018 801	000	000	000
Avalie	85 820 000	000	000	000
Fallgewinn	753 443	177	000	000

Die Auszahlung der Dividende von 58 % für das Geschäftsjahr 1922 erfolgt von morgen ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Berlin bei der Deutschen Bank (Kuponskasse), W. 8, Kanonenstr. 29/30, Commerz- und Privat-Bank A.-G., W. 8, Charlottenstr. 47, Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abteilung Schillingplatz und Abteilung Bohrenstrasse, Dresdner Bank, Behrenstr. 35-39, Mitteldeutsche Creditbank, Burgstr. 24, dem Bankhaus Jacques & Securus, C. 2, An der Stechbahn 3/4, Bankhaus E. J. Meyer, W. 8, Vossstr. 18. Die Auszahlung der Zinsenbühnen von 5 % Teilschuldverschreibungen von 1922 für das halbe Jahr 1922 erfolgt ebenfalls von morgen ab, ausser in obengenannten Zahlstellen auch bei deren Filialen in Königsberg i. Pr. sowie bei der Ostbank für Handel und Gewerbe G.m.b.H., Berlin, den 30. Februar 1923.

Schultheiss-Patzenhofer Brauerei-Aktiengesellschaft Dr. W. S. o. b. n. h. e. m.

Export!!
Strümpfe
Socken
Handschuhe
Strickkrawatten
grosse Lagerposten.
Alfred Hausdorff & Co.
Berlin W. 8, Leipziger Str. 108, II.

200 Fahrräder
100 Export-Fahrräder
1000 x 200 x 1, unter Exportpreis ab 48
Schriftführer, 20. März, 11. Februar 22.
20 000 Stk. Fahrradteile
gegen Rest zu verkaufen.
Deimann, Neu-Ordnungsstr. 81.

143 Elektromotoren,
Drehstr., 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75, 100, 125, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 600, 800, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 8000, 10000, 12000, 15000, 20000, 25000, 30000, 40000, 50000, 60000, 80000, 100000, 120000, 150000, 200000, 250000, 300000, 400000, 500000, 600000, 800000, 1000000, 1200000, 1500000, 2000000, 2500000, 3000000, 4000000, 5000000, 6000000, 8000000, 10000000, 12000000, 15000000, 20000000, 25000000, 30000000, 40000000, 50000000, 60000000, 80000000, 100000000, 120000000, 150000000, 200000000, 250000000, 300000000, 400000000, 500000000, 600000000, 800000000, 1000000000, 1200000000, 1500000000, 2000000000, 2500000000, 3000000000, 4000000000, 5000000000, 6000000000, 8000000000, 10000000000, 12000000000, 15000000000, 20000000000, 25000000000, 30000000000, 40000000000, 50000000000, 60000000000, 80000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000, 200000000000, 250000000000, 300000000000, 400000000000, 500000000000, 600000000000, 800000000000, 1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 2000000000000, 2500000000000, 3000000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000, 8000000000000, 10000000000000, 12000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 25000000000000, 30000000000000, 40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 80000000000000, 100000000000000, 120000000000000, 150000000000000, 200000000000000, 250000000000000, 300000000000000, 400000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 800000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000, 2500000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 8000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000, 25000000000000000, 30000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 80000000000000000, 100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 250000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 800000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000, 2500000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 8000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000, 20000000000000000000, 25000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 80000000000000000000, 100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000, 250000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 800000000000000000000, 1000000000000000000000, 1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 2500000000000000000000, 3000000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 8000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000, 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 25000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 80000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 250000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 800000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 2500000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 12000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 25000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 100000000000000000000000000, 120000000000000000000000000, 150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 250000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000, 500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 800000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000, 120000000000000